

# Immer mehr Abfall : die Verpflegungsartikel und ihre Verpackung oder wie Fourier und Küchenchef aktiv Umweltschutz betreiben können

Autor(en): **Steger / Stricker**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **57 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519041>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Immer mehr Abfall

«Die Menge der Siedlungsabfälle hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Während 1970 ein Einwohner der Schweiz im Durchschnitt 260 Kilogramm Kehricht «produzierte», waren es 1980 bereits 360 Kilogramm. Wenn sich die Zunahme gleich stark fortsetzt, muss 1990 durchschnittlich pro Einwohner mit jährlich 520 Kilogramm Abfall gerechnet werden. Damit wären dann rund eine Million Tonnen mehr als die jetzigen 2,4 Millionen Tonnen Abfälle zu beseitigen.» («Der Bund», 10. 7. 1984)

Wie steht es mit dem «Abfallberg» in unserem hellgrünen Bereich?

Nachfolgend einige Gedanken zum Thema Abfallbeseitigung und Umweltschutz im Truppenhaushalt.

### **Die Verpflegungsartikel und ihre Verpackung oder wie Fourier und Küchenchef aktiv Umweltschutz betreiben können.**

Für Herrn Schweizer fast eine Selbstverständlichkeit, für Fourier Schweizer noch ein Fremdwort. Wir sind Weltmeister im Wiederverwerten von Altmaterial. Papier, Glas und Aluminium wird feinsäuberlich gesammelt und den entsprechenden Wiederverwertungsstellen zugeführt. Im Militärdienst geht uns diese Tugend in der Regel verloren. Mit teuren Bergen von Karton, Blech- und Aludosen belasten wir die örtlichen Kehrichtabfuhrer. Natürlich werden diese Aufwendungen mit der Entschädigung für die Unterkunft abgerechnet (VRA 19, Fr. -.05 für Kehrichtbeseitigung), was uns jedoch nicht daran hindern sollte, noch mehr zu tun. Neben der Umweltbelastung verteuert das Packmaterial die Verpflegungsartikel. Ein Beispiel eines Armeeproviandartikels – der Dosenkäse – zeigt dies deutlich: rund 37% des Portionspreises, d. h. 31 Rappen beträgt der Kostenanteil für die Verpackung. Wie Sie sicher wissen, muss die Verpackung der Armeeproviandartikel bestimmte Kriterien erfüllen, was sie demzufolge auch verteuert. Unter anderem muss eine gute Verpackung nebst der Erhaltung der Haltbarkeit auch die militärischen Strapazen wohlbehalten überstehen können. Ein Armeeproviandartikel hat einen viel längeren Weg vom Produzenten zum

Endverbraucher (Lagerung im Armeeverpflegungsmagazin und in Kriegsdepots; Austausch, Auslieferung an Truppe per Bahn, Camion; Umlad von Versorgungsplatz auf Versorgungsstaffel und dann zur Einheit; Transporte mit dem Küchenmaterial während Manövern; Übergabe an weitere Truppen oder Rückschub an das Armeeverpflegungsmagazin).

Auch Selbstsorgeartikel sind mit wiederverwertbarem Packmaterial versehen. Beispielsweise die Verpackung von Butter in Portionen oder kiloweise; Joghurtbecher; Harassen und Kartons für den Transport und die Lagerung von Fleisch, Früchten und Gemüse.

Wir möchten nun aber nicht Einsparungen an den Verpackungen studieren, sondern die Wiederverwertung des vorhandenen Packmaterials im Militärdienst.

**Wo liegen nun Möglichkeiten für Fourier und Küchenchef um heute mit dem vorhandenen Packmaterial in Sachen Umweltschutz mit gutem Beispiel voranzugehen?**

Am einfachsten lässt sich die Wiederverwertung von Aluminium realisieren. Bereits anlässlich der Rekognoszierung können bei der Gemeinde die vorhandenen *Alusammelstellen* erfragt werden. *Altöl- und Glassammelstellen* gibt es heute auch

überall in den Gemeinden. Man muss nur fragen wo – und diese Stellen später auch benutzen! Kartonschachteln und Dosen (ohne Aluminium) könnten separat gesammelt und von der Truppe der Gemeinde übergeben werden. *Altpapier- oder Altkartonsammlungen* von der Truppe durchgeführt sind nicht verboten! Ein eventueller Gewinn kann problemlos der Truppenkasse gutgeschrieben werden.

Derartige Massnahmen dienen nicht nur dem Umweltschutz, sondern sind auch *Vorbereitung für den Ernstfall*. Es ist kaum anzunehmen, dass in einem solchen Zeitpunkt Rohstoffe zur Alu- und Papierfabrikation noch uneingeschränkt zur Verfügung stehen werden.

Vielleicht wird eines Tages für jeden zurückgeschobenen Karton oder Dose aus dem Armeeproviantsortiment ein bestimmter Betrag dem Verpflegungskredit gutgeschrieben? Oder dieses Packmaterial wird gleich wie die Brotsäcke und die Gebinde für Brenn- und Betriebsstoffe als rückschubpflichtig erklärt! Eines muss jedoch klar sein: Wenn diese utopischen Vorschläge auch verwirklicht würden – unseren Beitrag als Hellgrüner können wir bereits heute leisten, ohne auf Vorschriften warten zu müssen!

Hptm Steger

### **Weitere Umweltschutz-Anregung ans EMD**

Seit 25 Jahren sammle ich mit meinen Schülern zwei bis viermal jährlich Altpapier (3 bis 14 Tonnen pro Sammlung). Deshalb unterstütze ich die Idee Hptm Stegers, welche mit den zuständigen Organen des OKK abgesprochen worden ist, wärmstens!

Wieder ist das aber eine Aktion im Kleinen – im Grossen wird auch in der Armee noch zu wenig getan.

Ein Beispiel? Die Einführung der Katalysatoren und des bleifreien Benzins in der Schweiz in erstaunlich kurzer Zeit ist beispielhaft. Die steuerlichen Vergünstigungen für Katalysator-Autos und das bleifreie Benzin führen hoffentlich dazu, dass die Schweizer ebensorasch umsteigen auf

umweltfreundliche Autos. Nur dann kann sich unsere Natur (hoffentlich) erholen. Dabei setze ich voraus, dass auch der Schwefelgehalt des Heizöls gesenkt wird und die Nasswäsche bei Kehrrichtverbrennungsanlagen viel schneller als geplant eingeführt wird.

5–10% des Betriebsstoffs in der Schweiz werden von Armee-Motorfahrzeugen verbraucht. Es wäre also a) vorbildlich im besten Sinne des Wortes und b) positiv für saubere Schweizer Luft, wenn diese Armee-Motorfahrzeuge 1985 auch mit Katalysatoren ausgerüstet würden! Die Montage durch armee-eigene Betriebe schüfe zusätzlich Arbeitsplätze – Die Wirtschaft ist auch interessiert an zusätzlichen Aufträgen.

Wenn die weit verbreitete Unsitte, Armee-Motorfahrzeuge (vor allem aber bundeseigene Postautos!!) während minutenlangen Kurzhalten im Standgas laufen zu lassen, korrigiert werden könnte, stünde es noch bedeutend besser um die Luftqualität in Städten, an Kreuzungen oder vor Barrieren.

**Ob der Bund beispielhaft bleifrei mit Katalysator vorangeht?**

Maj Stricker

